



„Weißt du noch...?“ - Blick in die Ortsgeschichte

Die Evangelische Johanniskirche wurde vor 65 Jahren eingeweiht / Festzug durch geschmückte Straßen

„Möge das Gotteshaus die Stürme aller Zeiten überdauern“

„Die Enderlegemeinde, deren große Aufbauleistungen in den letzten Jahren Bewunderung erregten, erlebte einen großen und festlichen Tag: Die evangelische Diaspora-Gemeinde Ketsch, die bisher ohne eigene Kirche war, hat nun ein würdiges Gotteshaus, das sich als Bauwerk noblen Stils in das von Jahr zu Jahr wachsende Ketscher Dorfbild malerisch einfügt“, war am 16. April 1956 in der „Schwetzinger Zeitung“ zu lesen.

Die Johanneskirche war zudem nach 25 Jahren der erste Kirchenbau im Dekanat Oberheidelberg! Die feierliche Einweihung am **15. April 1956** war daher ein ganz besonderer Tag und die Freude der knapp 1000 protestantischen Ketscher Bürgerinnen und Bürger war groß, von nun an in einer eigenen Kirche Gottesdienste feiern zu können. Wie diese Entwicklung zustande gekommen war, zeigt die Ortsstatistik auf: 1905 lebten in Ketsch - bei 2640 Einwohnern - 35 Protestanten. Die Anzahl erhöhte sich bis 1945 nur langsam auf 183. Nach dem Krieg brachte der große Flüchtlingsstrom jedoch Veränderungen in die religiöse Struktur der bis dahin überwiegend katholischen Enderlegemeinde. Durch die Zuwanderung stieg der protestantische Bevölkerungsanteil rasch an - 1949 waren es 557 - und das Fehlen eines Gottesdienstraumes wurde immer mehr spürbar. Zu damaliger Zeit hielten die Protestanten ihre Gottesdienste im Bernhardushaus ab, das ihnen von der katholischen Pfarrgemeinde zur Verfügung gestellt worden war.

Im Jahr 1951 wurde der symbolische Grundstein für ein eigenes Gotteshaus gelegt: Die Evangelische Landeskirche erwarb ein Gelände in der Kolpingstraße und machte es der evangelischen Kirchengemeinde Ketsch zum Geschenk. Die Planungen begannen und am 1. November 1954 beauftragte der Kirchengemeinderat die Architektin Ingeborg König mit dem Entwurf. Dieser wurde für gut befunden, so dass der Kirchengemeinderat am 24. Mai 1955 einstimmig beschloss, baldmöglichst mit dem Bau der evangelischen Kirche - nach den Plänen von Ingeborg König - zu beginnen. Zu diesem Zeitpunkt teilte Bürgermeister Ferdinand Schmid mit, dass der Gemeinderat einen Zuschuss in Höhe von 4.000 Mark bewilligt habe.

Am 31. Juli 1955 erfolgte der Spatenstich mit Gottesdienst unter freiem Himmel. In



den folgenden Monaten ging es mit den Bauarbeiten zügig voran und bereits im September 1955 wurde Richtfest gefeiert. Zur Finanzierung der rund 95.000 Mark Baukosten trugen zahlreiche Ketscher Bürgerinnen und Bürger durch Spenden bei und die linke Reihe der Kirchenbänke wurde von umliegenden Gemeinden und Städten gestiftet. Die Turmuhr übernahm die Gemeinde Ketsch.

Ansprechender Innenraum

Am festlichen Sonntag der Kirchenweihe zeigte sich das Wetter zunächst von seiner schlechten Seite. Bei strömendem Regen versammelten sich zahlreiche Gäste am Bernhardushaus in der Herzogstraße, um Abschied von der bisherigen Gottesdienststätte zu nehmen. Anschließend setzte sich der Festzug in Bewegung und lief durch fahngeschmückte Straßen zur Johanneskirche. Dort angekommen, hörte es auf zu regnen und die Sonne verwöhnte mit frühlingshaften Strahlen!

Die Festgemeinde - darunter Landrat Dr. Gaa, Landesbischof D. Julius Bender, Bürgermeister Ferdinand Schmid, Gemeinderäte und zahlreiche Geistliche aus Nachbargemeinden - zog in die Kirche ein und bestaute den schönen Innenraum mit seinen hellen Eichen-Bänken, den durch einen großen Bogen abgetrennten Chor, den Altar aus rotem Sandstein und das

dahinter befindliche zwei Meter hohe Metallkreuz sowie die Glasmalerei des Hochfensters. Landesbischof Bender hielt den Festgottesdienst und nahm die Weihe der Kirche vor. Der Schlüssel wurde sodann an Pfarrer Askani übergeben.

Den Abschluss des festlichen Tages bildete eine Aufführung des „Jedermann-Spiels“ in der niederdeutschen Fassung von Johannes Stricker. Walter Kolb hatte das Stück inszeniert und die Bühnenmusik geschrieben, die von einem Kammerorchester unter der Leitung von Eugen Baro vorgetragen wurde. Die Einnahmen kamen dem Glockenfonds zugute, denn zum Zeitpunkt der Weihe hatte die Johanneskirche noch keine Glocken. Diese wurden am 5. April 1959 geweiht. Weitere acht Jahre später konnte das Harmonium durch eine Orgel ersetzt werden.

Früher lag die Johanneskirche am Ortsrand, mittlerweile befindet sie sich im Ortskern und kann auf eine 65-jährige Geschichte zurückblicken, die mit einem unvergesslichen Tag und vielen guten Wünschen begann - so wie es damals in der „Schwetzinger Zeitung“ zu lesen war: „Der 15. April 1956 war für die Gemeinde Ketsch ein Sonntag von ortsgeschichtlicher Bedeutung. Möge das Gotteshaus die Stürme aller Zeiten überdauern und eine Stätte des Friedens sein innerhalb der ganzen Gemeinde Ketsch.“ sas